

SWR2 Glauben

TAUSENDJÄHRIGE ORTE DER STILLE

EINE REISE ZU HISTORISCHEN KLÖSTERN IN FRANKREICH

VON MICHAEL KUHLMANN

SENDUNG 30.6.2019 / 12.05 UHR

Redaktion Religion, Migration und Gesellschaft

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

SWR2 Glauben können Sie auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/glauben.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Musik 1 – *Nostra iocunda curia*

Autor

Gleich einem Schiff liegt die Kirche Sainte-Marie-Madeleine auf einem Hügel. So majestätisch haben sie die Pilger schon vor 800 Jahren vor sich gesehen – wenn sie auf dem Jakobsweg nach Spanien hier Station machten. Die Abteikirche von Vézelay im nördlichen Burgund; sie ist einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte Frankreichs. Und die erste Station dieser Reise zu mittelalterlichen Abteien in unserem Nachbarland. Zu fünf Beispielen, die zeigen, welche Höhen und Tiefen Frankreichs Klöster erlebt haben: von ihrer Glanzzeit im Mittelalter bis zur völligen Zerstörung in der Französischen Revolution. Wie sie wiedererstand und wie verschiedenartig sie heute genutzt werden. Und welche beeindruckende Atmosphäre sie immer noch ausstrahlen.

Musik kurz hochziehen

Autor

Ich bin allerdings nicht zu Fuß unterwegs, sondern mit dem Auto, in einer 24 Jahre alten Limousine: Von der nördlichen Bourgogne hinab in die Provence wird der Weg führen, vom vulkanischen Massif Central bis in die schroffen Pyrenäen. Wege, wie sie auch die Pilger des Mittelalters gegangen sind. Hier in Vézelay mussten sie noch eine steile Straße hinaufsteigen, dann durch die kopfsteingepflasterten Gassen des alten Dorfes, schließlich betraten sie den mächtigen Kirchenbau. Mich erwartet hier eine Dame in langem schwarzem Nonnengewand: Schwester Colombe. Sie deutet auf die mächtige Architektur.

O-Ton 1 Soeur Colombe (Atmo Klosterhof) – 21“

„Also jetzt: drei Teile! Narthex oder Vorhalle – dann Schiff – und Chor. Die Länge – das ist fast im Ganzen wie Notre-Dame-de-Paris. Das ist groß! Das ist das Schönste für Gottes Gloria. Wir können jetzt nach innen gehen.“

Autor

Das Kircheninnere ist fast menschenleer – ich besuche Vézelay im Frühjahr. Im Juli und August, während der Ferien, quellen Kirche und Dorf über von Touristen. Jetzt herrscht feierliche Stille. Schwester Colombe deutet auf den Boden der Kirche: Dort zieht sich zu bestimmten Zeiten im Jahr eine regelmäßige Reihe von Lichtpunkten durch das Schiff, vom Eingang bis nach vorne zum Altar: es ist Sonnenlicht, das durch die hellen Kirchenfenster hereinfällt. *Le chemin de la lumière* – der Weg des Lichts.

Musik 2 – *Jesu dulcis mater bona*

O-Ton 2 Soeur Colombe – 1'07“

„Das Licht, das ist fast eine Skulptur, mit Licht gemacht, weil am 24. Juni, an der Sommersonnenwende ungefähr, kommt das Licht von

oben, von der Südseite, und das scheint schief, 64 Grad, und das kommt dann in die Mitte vom Schiff, und das ist sehr schön; das ist eine Einladung, zum Chor zu gehen, wo es noch heller ist. Und zehn Lichtpunkte, zehn wie die Zehn Gebote, und es sind die Zehn Worte Gottes bei der Schöpfung. Er spricht zehnmal, und das ist auch eine Einladung für uns, eine neue Schöpfung zu werden. Das ist ein großes Programm.“ (Lächelt)

Autor

Wer langsam durch das Kirchenschiff geht, bis hin zum strahlendhellen Chorraum, kann das hautnah erfahren. Denn die Architektur von Vézelay erzählt, wie dieses Programm bei jener biblischen Person wahr wurde, zu deren Reliquien man hier pilgerte: bei Maria Magdalena.

O-Ton 3 Soeur Colombe – 30“

„Diese drei Teile der Basilika zeigen auch das Leben von Maria Magdalena. Der Narthex ist dunkel. Das ist die Sünderin. Dann, hier, das ist mittelhell, im Schiff – Maria Magdalena hat Jesus getroffen, sie wurde befreit, und mit dem Lichtweg, das ist diese drei Jahre, als sie Jesus folgt – und das Licht vom Chor, das ist die Auferstehung.“

Musik 3 – Agnus Dei

Autor

Im Kirchenschiff hält die Architektur weitere Geschichten bereit: Der Blick wird nach oben gezogen, zu den kleinen Säulenkapitellen. Schwester Colombe deutet auf eines dieser Kapitelle. Es zeigt den Apostel, der Jesus verraten hat: Judas Ischariot.

O-Ton 4 Soeur Colombe – 54“

„Links sieht man, dass er stirbt, aber rechts kommt jemand – und wir sind sicher: das ist Jesus – und trägt ihn über die Schulter. Das ist sehr, sehr schön. Und Judas wird lächeln fast, obwohl er gestorben ist. Und Jesus, das ist sehr komisch: Man muss sehen, das Gesicht hat zwei Teile – eine weint. Weil Gott sich nicht freut, dass jemand stirbt – aber die andere Seite, er lächelt auch. Weil er Meister des Lebens ist, und er kann machen, was er will! Das gibt auch viel Hoffnung für viele Leute.“

Autor

Mit dieser Hoffnung ziehen die Pilger bis heute an den Kapitellen vorbei, auf dem Jakobsweg. Vézelay liegt an einer seiner vier Haupttrouten durch Frankreich: Viele Pilger aus dem Benelux-Raum oder aus Deutschland kommen hier vorbei. Eine Abtei völlig anderen Charakters fanden mittelalterliche Pilger vor, die sich in der Region zwischen den Alpen und der Provence auf den Weg machten. In der Nähe von Aix-en-Provence standen sie vor den hellbeigen Mauern einer Zisterzienserabtei: Silvacane.

Atmo – Klosterhof Silvacane

Autor

Silvacane liegt auf dem Land, umgeben von kleinen Gehölzen und Olivenbäumen – das Mittelgebirge des Luberon mutet bereits mediterran an. Wir treffen hier auf den Fremdenführer Louis Pignoli, der seit 24 Jahren in Silvacane lebt.

O-Ton 5 Louis Pignoli mit Übersetzung

„Der Zisterzienserorden hat seine Abteien im 12. und 13. Jahrhundert gegründet. Silvacane weist die Besonderheit auf, dass die Linien sehr klar gehalten sind. Die Romanik hier in Südfrankreich hat zumeist Gebäude mit relativ niedrigen Mauern hervorgebracht. Silvacane hingegen besteht aus hoch aufragenden Bauten. Das ist noch keine Gotik, aber eine hochentwickelte Romanik in sehr schlanken Formen.“

Autor

Silvacane ist ein architektonisches Gegenmodell etwa zu Vézelay – und das spiegelt den zisterziensischen Aufbruch des 12. Jahrhunderts, der ganz Frankreich erfasste. Weg mit Prunk und Inszenierung, lautete die Devise. Nichts sollte die Mönche mehr ablenken von Gesang und Gebet. Keine Skulpturen, keine Gemälde, keine bunten Kirchenfenster. Zurück zu den Wurzeln der Urgemeinde – mit diesem Reformprogramm fanden die Zisterzienser rasch Anklang. Dank klugen Wirtschaftens wurden viele ihrer Klöster auch zu ökonomischen Zentren. Das allerdings passte vielen Adligen nicht in den Kram. Schon gar nicht denen in der Umgebung Silvacanes. An einem Tag im Jahre 1358 änderte sich hier alles.

O-Ton 6 Louis Pignoli mit Übersetzung

"Auf den klösterlichen Reichtum waren die Adligen schlicht neidisch. So faßte der Herr von Rogne den Plan, Silvacane alle Besitztümer zu rauben. Sie marschierten mit einer bewaffneten Truppe auf, plünderten das ganze Kloster und töteten die meisten Mönche. Die Gemeinschaft sollte danach niemals wieder ihre alte Stärke erreichen.“

Autor

Der Beginn eines langen Niedergangs: 1789, als die Revolution ausbrach, hauste hier nur noch ein Einsiedler in der Wildnis. Kurz nach der Revolution wollte ein Bauunternehmer das Kloster schon abreißen und als Steinbruch nutzen; damit hätte Silvacane das Schicksal vieler anderer Abteien geteilt. Doch es waren die Bauern, die das Rennen machten: Sie brachten fortan ihr Vieh hier unter. Mitte des 19. Jahrhunderts dann versuchten die französischen Denkmalschützer, Silvacane zu beschlagnahmen, um es zu retten; aber schon für den ersten Schritt brauchte es volle hundert Jahre: General de Gaulle selbst unterzeichnete im Februar 1945 das Verstaatlichungsdekret.

Atmo – Klosterhof

Autor

Draußen scheint die Vorfrühlingssonne auf den Klosterhof. Bald werden die Räume von Silvacane eine willkommene Kühle spenden gegen die drückende Hitze des provencalischen Sommers.

Musik 4 – De castitatis thalamo

Autor

Für mich ist es Zeit, aufzubrechen zum nächsten Kloster. Denn ich reise nicht so schnell wie die meisten Franzosen heute: Sie nutzen den Hochgeschwindigkeitszug TGV; der legt in drei Stunden tausend Kilometer zurück. Eine Distanz, für die ich mir im Auto drei Tage Zeit lasse. In der dünn besiedelten französischen Provinz lohnt es sich, die Autobahnen zu verlassen und über kurvenreiche Landstraßen zu fahren. Zum Beispiel durch die spektakulären Gorges de Galamus: eine zwei Kilometer lange Schlucht in den nördlichen Pyrenäen, durch die ein scharfer Südwind pfeift und in der die schmale Straße auf halber Höhe in den Berg gehauen wurde. Mehrere hundert Meter tief ist die Schlucht, die Felswände fallen fast senkrecht ab; und einmal fährt man buchstäblich durch eine Höhle hindurch. Es ist das Katharerland, eine rauhe Berggegend mit zahlreichen Burgen, in der im Mittelalter ein grausamer Krieg entbrannte: gegen die Katharer, eine Glaubensrichtung, die von der römischen Kirche als ketzerisch verdammt wurde. Ein Stück südlich liegt das dritte Kloster dieser Reise: Saint-Michel-de-Cuxa – oder Cuixa, wie es auf Katalanisch heißt. Es liegt fast an der spanischen Grenze, 600 Meter hoch am Fuße des Berges Canigou. In einem stillen Seitental des Flusses Têt lichtet sich unvermittelt der hohe Wald, und man steht vor einer mächtigen Abtei mit einem wuchtigen, viereckigen Glockenturm.

Atmo – Tal vor Saint-Michel-de-Cuxa

Autor

Anders als in Silvacane leben in Saint-Michel-de-Cuxa heute wieder Mönche, wenn auch nur drei. Der Katalane Père Marco ist der Prior der Abtei.

O-Ton 7 Père Marco mit Übersetzung

„Ich bin 1971 hierher gekommen, also vor 48 Jahren. Ich habe natürlich zwischendurch auch einmal ein paar Jahre anderswo gelebt, beispielsweise während meiner Ausbildung. Aber ich bin schon recht lange hier.“ (lacht)

Autor

Im Gegensatz zum hellen, ebenmäßigen Silvacane ist Saint-Michel-de-Cuxa aus braunen, groben Steinen erbaut: aus dem Gestein der Pyrenäen. Es ist auch fast 200 Jahre älter als das Kloster in der Provence. Wie in so vielen anderen Klöstern schien die geistliche Geschichte hier mit der Revolution von 1789 zu enden: Die Mönche wurden vertrieben, die Abtei wurde beschlagnahmt und verkauft. Saint-Michel-de-Cuxa verfiel, viele Gebäude wurden abgebrochen. Bei einem Sturm im Jahre 1839 stürzte einer der

beiden mächtigen Glockentürme ein und begrub Teile der Kirche unter sich. Niemand interessierte sich mehr für die einst mächtige Abtei am Fuße des Canigou.

O-Ton 8 Père Marco mit Übersetzung

„Das ging so bis 1919 – fast alles hier lag in Trümmern. Aber da gab es jemanden in der Region, der das Kloster bewahren wollte. Er kaufte all diese Ruinen und bot sie den Mönchen von Citeaux an. Diese Mönche kamen tatsächlich zurück. 1950 dann begann man, das zerstörte Kloster wiederzuerrichten.“

Musik 5 – Casals / Bach-Suitensatz Es-Dur

Autor

Hilfe gab es von prominenter Seite: Der legendäre Cellist Pablo Casals kam in die Ruinen und gab hier ein Konzert. Daraus wurde ein Kammermusikfestival in der nahen Stadt Prades, das bis heute jedes Jahr stattfindet, weiterhin mit Konzerten im Kloster. Um Cuxa wiederaufzubauen, war freilich erst einmal detektivische Arbeit vonnöten: um nämlich die vielen Einzelteile wieder aufzuspüren, die inzwischen anderswo in der Region verbaut worden waren. In der Klosterkirche, die von der Nachmittagssonne in goldgelbes Licht getaucht wird, deutet Père Marco nach vorn auf eines der wichtigsten Elemente.

O-Ton 9 Père Marco mit Übersetzung

„Hier sehen Sie die marmorne Altarplatte. Sie wurde wiedergefunden im Jahre 1970 – in einem Dorf in der Nähe, wo man aus ihr an einem Privathaus einen Balkon gebaut hatte. Man hatte sie dort wiedererkannt an ihren Inschriften; unter anderem standen die Namen der Äbte dort verzeichnet. 1974 brachte man sie zurück; und tausend Jahre nach seiner ersten Weihe wurde der Altar abermals geweiht.“

Musik 6 – Gloria

Autor

Von ganz anderer Gestalt als der Altar sind draußen die Fragmente des hundertfünfzig Jahre jüngeren Kreuzgangs: Er besteht aus einem absolut ungewöhnlichen Material.

O-Ton 10 Père Marco mit Übersetzung

„Dieser Kreuzgang ist aus rosafarbenem Marmor gebaut, einem Gestein aus dieser Region. Eine kunstfertige Werkstatt hat ihn errichtet – alle Kapitelle waren individuell gestaltet. Große Teile des Kreuzgangs fehlen allerdings heute. Ende des 19. Jahrhunderts kam nämlich der amerikanische Antiquitätenhändler George Grey Barnard in diese Gegend. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, wertvolle französische Kreuzgänge zu kaufen.“

Autor

Um sie in die USA zu schaffen. Der Kreuzgang von Saint-Michel-de-Cuxa paßte perfekt in Barnards Beuteschema. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg konnte er sich den größten Teil des Kreuzgangs sichern. Er steht heute in einer Zweigstelle des *Metropolitan Museum of Art* in New York. Die Reste wurden in der Umgebung Cuxas verstreut; erst im 20. Jahrhundert brachte man sie zurück und baute sie wieder auf. Neben Kirche, Kreuzgang und Zusatzgebäuden bietet die Abtei noch ein charmantes Detail: den *Jardin des Iris*, einen Garten mit fast 500 verschiedenen Iris-Arten. Dort allerdings blüht bei meinem Besuch noch nichts – das Frühjahr 2019 ist auch im südlichsten Zipfel Frankreichs recht kühl. Père Marco deutet über die Klosterkirche hinweg.

O-Ton 11 Père Marco mit Übersetzung

„Dort sehen sie ganz nah den Canigou, mit dem frisch gefallenen Schnee auf seinem Gipfel. Es ist der heilige Berg der Katalanen.“
(schmunzelt)

Musik 7 – Mater patris et filia

Autor

Schneeregen empfängt mich am nächsten Tag weiter nördlich, im Aveyron. In einem Mittelgebirge, das an den Schwarzwald erinnert. Der Weg führt über enge, kurvenreiche Bergstraßen und über bis zu 900 Meter hohe Pässe – und endet schließlich in einem weiten, dünn besiedelten Tal. Hier, direkt neben einem kleinen Dorf, liegt die Abtei von Sylvanes. Auch hier stand man vor 45 Jahren noch vor Ruinen. Zu dieser Zeit kam der Mann nach Sylvanes, der den Ort wohl am tiefsten geprägt hat: Michel Wolkowitzky, Sohn französisch-russischer Eltern – und von Beruf Musiker: klassisch ausgebildeter Baritonsänger.

O-Ton 12 Wolkowitzky mit Übersetzung

„Ich stamme aus Toulouse, und dort habe ich während meines Studiums Père André Gouzet kennengelernt: einen Dominikaner, der gerade begann, seine Französische Liturgie zu komponieren. Er wollte etwas aus diesem verlassenem Ort machen. Das haben wir geschafft, mit Hilfe vieler Freunde, mit Unterstützung von französischem Staat, Département Aveyron, Region Occitanie und seitens der Denkmalbehörden.“

Autor

Heute ist die Abtei Sylvanes ein *Centre culturel de correspondance*, ein staatlich anerkanntes kulturelles Begegnungszentrum. In ganz Frankreich gibt es gerade mal 23 dieser Zentren, wie Michel Wolkowitzky erklärt.

O-Ton 13 Wolkowitzky mit Übersetzung

„Dieser kulturellen Begegnungszentren müssen anspruchsvollen Kriterien genügen. Sie sollen kulturelle Werte weitergeben und Kreativität fördern. Bei uns geht es vor allem um Musik: um geistliche Musik und um die sogenannte Weltmusik. Jedes Jahr im Juli und

August veranstalten wir in diesem Sinne ein Festival mit dreißig bis vierzig Konzerten. Die zeitgenössische Musik fördern wir, indem wir im Rahmen des Festivals Kompositionsaufträge vergeben.“

Musik 8 – Missa de Sylvanès

Autor

Ihrer heutigen Funktion als Kultur- und Musikzentrum wurde die Anlage behutsam angepaßt. In der Kirche steht eine moderne Orgel; der frühere Klosterbau beherbergt heute eine Hotellerie mit Konzertsälen und Konferenzräumen. Hier finden Workshops für klassischen und mittelalterlichen Gesang oder für Kirchenmusik statt; es gibt auch Bildungsangebote für Schulklassen. Die wiederaufgebaute Zisterzienserabtei wird also intensiv genutzt – ein kultureller Anziehungspunkt in der reizvollen Region zwischen Toulouse und Montpellier.

O-Ton 14 Wolkowitzky mit Übersetzung

„Dieser Ort erlaubt es, weitab zu sein von allem: weit weg von der Unruhe der Großstadt, von Lärm und Hektik. Dieser Ort lädt uns ein zur Stille. Dazu, in uns selbst zurückzukehren und eine ruhigere Beziehung zu uns selbst zu finden. Musiker können hier arbeiten in einem schönen Rahmen, in außergewöhnlicher Akustik, die auch künstlerisch inspiriert. An einem Ort, der mit Geschichte und Erinnerung aufgeladen ist. Mit einer Energie und Kraft, die einen inspiriert. Hier leben zu dürfen, ist ein Privileg!“

Musik 9 – O florens rosa

Autor

Draußen hat der leichte Nieselregen aufgehört. Nach einem echt französischen Mittagessen mit Salat und Käse aus dem nahegelegenen Roquefort sowie einem Dessert aus fabelhaftem *Royal au chocolat* mache ich mich auf den Weg zur verwunschensten Abtei dieser Reise. Sie liegt 15 km südlich der Festungsstadt Carcassonne – so versteckt, daß man sie suchen muß; das Navigationssystem kennt sie nicht, und ohne den französischen 1:200.000er Straßenatlas wäre es wohl schwierig gewesen, sie zu finden. In einer freundlichen, hügeligen Landschaft liegt sie schließlich vor mir: Sainte-Marie-de-Rieunette. Am Eingangstor werde ich erwartet:

O-Ton 15 Soeur Marie-Lise mit Übersetzung

„Ich bin Schwester Marie-Lise. Ich bin 1989 ins Kloster eingetreten; und seit knapp vier Jahren bin ich Priorin dieser kleinen Gemeinschaft.“

Atmo – Klosterhof mit Waldgeräuschen

Autor

Uns umgibt eine kleine Idylle. Durch das Klosterareal strömt ein schmaler Bach, der Wald ringsum steht in vollem Grün. Ein Hund von respektinflößender Größe wacht über den Eingangsbereich – aber nach kurzem Gebell verhält er sich friedlich.

O-Ton 16 Soeur Marie-Lise mit Übersetzung

„Die Abtei Rieunette liegt tatsächlich in einem tiefen Tal, mitten im Wald, fernab von allem. Das ganze Licht des Tales scheint sich an diesem Ort zu bündeln. Der Garten hier im Kreuzgang besteht aus vier quadratischen Rosenbeeten, und die Alleen zwischen ihnen bilden ein Kreuz. Das Herzstück des Kreuzganggartens und das Herz der gesamten Abtei ist also Christus.“

Autor

Sainte-Marie-de-Rieunette ist viel kleiner als die anderen Abteien dieser Sendung. Aber sie ist von der Kirche über den Kreuzgang bis zu den Nebengebäuden komplett restauriert. Einschließlich der dicken braunen Deckenbalken im Speisesaal des Gästetraktes. Dort blättert Schwester Marie-Lise ein Fotoalbum auf: Es zeigt, wie Rieunette vor vierzig Jahren aussah. Nur Ruinen, überwuchert vom Dickicht des Waldes. Es waren Liebhaber, die die Abtei buchstäblich wieder ausgruben; dann wurden die Gebäude rekonstruiert. 1998 konnten die Schwestern sie wieder besiedeln. Sie wurden mit offenen Armen empfangen.

O-Ton 17 Soeur Marie-Lise mit Übersetzung

Ich erinnere mich an einen Herrn von vielleicht achtzig Jahren, der mich dort am Eingang zur Kloster stehen sah – und der dann in Tränen ausbrach. Er sagte: „Als ich ein Junge von acht Jahren war, habe ich hier in den Ruinen gezeltet. Ich habe mir erträumt, wie es wäre, wenn hier wieder Schwestern lebten. Als ich Sie jetzt hier stehen sah, kam es mir vor, als würde ich immer noch meinen Kindheitstraum träumen.““

Atmo – Klosterhof Rieunette mit Geläut

Autor

Nicht zum ersten Mal hatte Rieunette in Trümmern gelegen. Schon während der Religionskriege des 16. Jahrhunderts war die Abtei zerstört worden. Über hundert Jahre später dann versuchten einige Nonnen, sie wieder zu besiedeln. Damit aber zogen sie Neid auf sich – wie einst die Zisterzienser von Silvacane. An einem Junitag 1671 wanderte die Äbtissin Élisabeth de Lévis zu einer nahegelegenen Gut des Klosters, um es wieder in Besitz zu nehmen. Da knallten aus dem Dickicht sieben Schüsse. Élisabeth de Lévis lag in ihrem Blut. Der Drahtzieher des Mordes, wahrscheinlich der Fürst Marc-Antoine du Ferrier, wurde nie zur Rechenschaft gezogen. Schwester Marie-Lise führt durch den Kreuzgang: der ist nicht in Stein ausgeführt, sondern in dunklem Holz. Keine Spur von teurem Marmor wie in Cuxa oder von aufwendigen Kapitellen wie in Vézelay. Doch die Abteikirche birgt eine bauliche Besonderheit.

O-Ton 18 Soeur Marie-Lise (Kirchenakustik)

„Wenn man die Ecke hier neben dem Eingang betrachtet, sieht man, wie die Kirche direkt auf den Fels gebaut worden ist: und auf einer Länge von vier Metern reicht anderthalb Meter hoch der blanke Fels in den Raum hinein. Ein schönes Symbol: die Kirche fußt auf dem Felsen, und der Felsen ist Christus.“

Musik 10 – Vespergesang aus Rieunette

O-Ton 19 Soeur Marie-Lise mit Übersetzung

„Oft denken die Menschen, wir seien als Schwestern hier im Kloster geradezu eingesperrt. Aber wir sind nicht eingesperrt, wir sind angezogen. Angezogen von dem, der hier lebt, von Christus. Wir sind aber auch der Welt wegen hier. Denn es sind die Nonnen, die beten. Für alle, die keine Zeit haben, zu beten. Und für die, die Christus nicht kennen. Auch das gehört zu unserer Arbeit.“

Autor

Wie jetzt um 17 Uhr beim Vespergesang, den mitzuschneiden uns Schwester Marie-Lise eingeladen hat. Gesang, wie er schon vor Jahrhunderten von den Mauern dieser Kirche widergehallt ist. Ob in Rieunette oder in den anderen vier Abteien unserer Reise: Räuberische Adlige und die Französische Revolution haben den Klöstern zwar zugesetzt, haben sie aber letztlich doch nicht auslöschen können. Sie leben wieder – als Museum, als Kulturzentrum und sogar wieder, wie vor tausend Jahren, als Heim der Nonnen und Mönche.

Musik 11 – Vespergesang aus Rieunette (Schluss)